



Heidelberg, 10.11.2020

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Würzner,

wir möchten gemeinsam als Akteure der Flüchtlingshilfe, sozialen Einrichtungen, Wohlfahrtsverbände, Schulen und Hochschulen auf einen Missstand hinweisen. Unsere „KlientInnen“ sind zunehmend von der Teilhabe ausgeschlossen, weil die Infrastruktur in den Unterkünften für Geflüchtete den Pandemieanforderungen nicht gerecht wird.

Wir als soziale Einrichtungen sehen unsere jahrelange Integrationsarbeit gefährdet, weil wir nicht die nötigen Werkzeuge haben um Geflüchtete zu unterstützen. Wir Schulen stellen fest, dass Schulkinder und StudentInnen, die in Gemeinschaftsunterkünften leben, noch mehr abgehängt werden als vor der Pandemie.

Schlüsselfaktor dabei sind ein fehlendes WLAN und Zugänge zu Computern, Druckern, Scannern und anderen Hilfsmitteln.

Der Zugang zum Internet ist ein Grundrecht und wir alle brauchen ihn.  
In Zeiten von Corona-Maßnahmen ist er ganz und gar unverzichtbar geworden.

Von den Menschen wird inzwischen verlangt, ihr Leben hauptsächlich digital zu verwalten und zu gestalten - und auch wir sind der Meinung, dass dies im Zuge der Coronapandemie einen wichtigen Beitrag zur Eindämmung der Infektionen darstellt. Aber Online-lernen, Unterricht via ZOOM, Nachhilfe via What's app, Behörden-Mails - ohne WLAN unmöglich.

Wir sind bemüht, die Menschen durch die Pandemie zu begleiten und leisten derzeit enorme digitale Hilfestellungen, meist übers Telefon, oft vom privaten Anschluss.

Sehr oft geraten wir da an unsere Grenzen. Auch ein Behördengang wird derzeit zum Kraftakt, wenn Dokumente per E-Mail übermittelt werden sollen, etwas ausgedruckt werden muss oder Beratungen und Termine nur noch telefonisch stattfinden können.

**Es ist besorgniserregend und unverständlich, dass Heidelbergs Unterkünfte für Geflüchtete zum größten Teil bis heute kein funktionierendes WLAN haben.**

Der Asylarbeitskreis bittet seit 5 Jahren unermüdlich darum. Ohne Erfolg.

Das macht das Leben und Lernen aller Bewohnerinnen und Bewohner sehr schwer.

Hier ein paar Stimmen von Geflüchteten aus der Henkel-Teroson-Straße oder aus dezentralen Unterkünften. ALLE haben vorangeschickt, wie dankbar sie der Stadt sind, dass sie aufgenommen wurden, wohnen können, Geld bekommen und Unterstützung für ein neues Leben haben. Sie beschwerten sich nicht gerne, weil sie nicht undankbar sein wollen. Aber sie sind blockiert in allen Bemühungen sich erfolgreich zu integrieren.

° Ali Jawad aus Afghanistan, Schüler aus einer Familie mit 5 Kindern:

*„Es ist sehr schlecht für uns, wir können nicht lernen für die Schule und haben immer schlechtere Hausaufgaben als die anderen, wenn das Handy-Guthaben mal wieder alle war. Sowieso können wir nur mit dem Handy arbeiten, ein Laptop haben wir nicht.“*



° **Matineh und Mobina aus dem Iran:**

*„Wir studieren beide an der Uni für Physik, Chemie und Biologie, und seit März ist alles zu. Die Uni-Bibliothek ist geschlossen und das Studienkolleg ist nur online. Wir haben bei O2 gefragt nach einem eigenen Antennen-Router, aber das Signal hier ist so schwach dass sie gesagt haben, es geht nicht. Jede von uns zahlt beim Handy 25.- € für 5 GB, die sind aber manchmal nach drei ZOOM-Sitzungen schon verbraucht. Und der Empfang fällt sogar dabei oft aus. Es geht so nicht.“*

° **Eine junge Frau aus Syrien, die grade ihren Hauptschulabschluss gemacht hat:**

*„Ich musste meinen Englisch-Kurs abbrechen und habe jetzt keine Englisch-Abschlussnote im Zeugnis. Grund: der Kurs war ausschließlich online ab März, und ich konnte nicht teilnehmen, es ging einfach nicht mit dem Netz. Ich bin sehr enttäuscht.“*

° **Ein junger Mann aus Gambia, der eine Ausbildung zum Automechaniker macht:**

*„Ich hätte meine Ausbildung fast abgebrochen, weil ich so frustriert war. Es war schon vorher schwer ohne WLAN und immer mit dem eigenen Handy-Guthaben, aber seit März ist der Unterricht in der Berufsschule zur Hälfte online gewesen und ich konnte einfach nicht teilnehmen! Ich habe über What'sapp von anderen immer die Aufgaben bekommen, aber das ist so schwer, das kann sich keiner vorstellen.“*

° **Eine Frau aus Afghanistan, die sich selbst seit einem Jahr Deutsch beibringt über Youtube:**

*„Ich bin sehr traurig, weil jetzt es geht gar nicht mehr. Ich war immer in Stadtbücherei zu Lernen mit Kopfhörer, aber die war ja zu und ist jetzt wieder zu. Die Kurse in der Volkshochschule sind zu schwer für mich. Aber mit Youtube es ging gut. Jetzt bleibt mein Deutsch sehr schlecht.“*

**Wir bitten Sie, umgehend Maßnahmen zu ergreifen, diesem Missstand abzuhelpfen.**

Mit besten Grüßen,  
Annette Schiffmann für den Asylarbeitskreis Heidelberg

**Wir unterstützen dieses Anliegen:**

Prof. Huneke für die Pädagogische Hochschule HD

Jutta Glaser für Spielraum Musik Heidelberg

Heidi Flassak für Café Talk Heidelberg

Rüdiger Albert für den Internationalen Bund IB, Bereich HD

Christian Heinze für das Diakonische Werk HD

Birgit Grün vom Caritasverband Heidelberg

Hendrikje Lorenz für die WerkStattSchule HD

Silke Reck für die Volkshochschule Heidelberg

**Anbei noch zwei Briefe unserer neuen Vorstandsfrauen Giti Negah und Hewan Woldyohanes.**

Sie haben beide in der Henkel-Teroson-Straße gewohnt - Frau Negah fast 5 Jahre lang,  
Frau Woldyohanes nur kurz.

Sie sprechen aus eigener leidvoller Erfahrung.

7. November 2020

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Professor Würzner,

ich heiße Hewan Woldyohanes und komme aus Eritrea. Ich möchte mich vorstellen als ein neues Mitglied im Vorstand vom Asylarbeitskreis. Hier in Heidelberg war ich lange im Kirchenasyl, und das war ein großes Glück, weil ich dort sehr viel Unterstützung hatte beim Lernen. So habe ich in nur 8 Monaten das Sprachniveau A2 geschafft.

Dann kam ich in die HTS. Gottseidank habe ich dort nur 1 Monat gewohnt. Und Gottseidank war das vor Corona. Wenn es jetzt wäre, könnte ich meine Ausbildung nicht weitermachen. Lernen muss man auch ohne Corona oft online, man muss Lehrvideos anschauen, Deutsch weiterlernen, den Sprachunterricht selbst nachholen. Ich habe inzwischen B1, fast B2.

Ich bin jetzt im 2. Ausbildungsjahr als Altenpflegerin, und die Schule ist sehr anspruchsvoll. Wir bekommen immer Arbeitsaufträge, für die wir sehr viel recherchieren müssen. Seit März geht fast alles nur noch online. Wir bekommen Fallbeispiele aus allen Lernfeldern, dazu muss man die Webseiten vieler Institutionen und Schulen nachschlagen, Videos ansehen und dann darüber berichten, mit den anderen ZOOM-Konferenzen machen, sich im Pflegekanal fortbilden und mehr.

Ohne WLAN müsste ich mit der Ausbildung aufhören, weil es nicht zu machen wäre. Viele Leute aus meiner Klasse konnten B1 nur mit Mühe schaffen, weil sie nicht so lernen können wie andere, schon gar nicht seit Corona. B2 geht jetzt gar nicht mehr.

Die Monate von März bis Ende Juni waren sehr hart. Jetzt ist es wieder hart.

WLAN ist kein Luxus, es geht hier nicht um Filme schauen oder so etwas, sondern es geht um die Basis von Lernen. Die Deutschkurse sind sehr schwer, das schafft man nur, wenn man immer in der Freizeit im Internet Deutsch lernt – mit *Anja* oder *Benjamin* oder vielen anderen auf Youtube. Die Kurse in der Altenpflege stellen viele Ansprüche und ohne den Pflegekanal als Hilfe würde ich bis heute vieles nicht wissen und verstanden haben.

Für Psychiatrie, für Anatomie, für Pflegemethoden und vieles mehr muss man immer zusätzlich im Internet üben. Vier Leute in meiner Klasse haben die Ausbildung abgebrochen, weil sie zu schwer war. Drei von ihnen hatten und haben in ihrer Unterkunft kein WLAN. Das ist sicher natürlich nicht der einzige Grund, aber ein wichtiger.

In Eritrea gibt es auf dem Land natürlich auch kein Internet – aber ich dachte, in Deutschland wäre es in der Stadt anders und überall möglich. Das Leben ist ohne das zu schwer – es ist sehr wichtig, dass da endlich etwas geändert wird.

Am Schluss möchte ich sagen, ich bin sehr dankbar für meine Chance in Deutschland. Wirklich. Aber ich wusste nicht, dass es für viele so schwer bleibt. Das ist schade.

Viele Grüße,

Hewan Woldyohanes

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Würzner,

mein Name ist Giti Negah und ich komme aus Afghanistan.  
Ich bin seit Jahren Mitglied des Asylarbeitskreis Heidelberg und habe ehrenamtlich viel übersetzt und andere begleitet. Jetzt bin ich seit Juli im Vorstand und sehr froh darüber.

Glücklicherweise wohne ich seit 3 Monaten in einer eigenen Wohnung - aber davor war es superschwer. Ohne viele Freunde, die bei sich zuhause mit mir gelernt haben, hätte ich alles nicht geschafft.

Ich möchte Ihnen über die Schwierigkeit der Asylbewerber in der Henkel-Teroson-Straße berichten. Durch Corona und alle Maßnahmen müssen jetzt alle eigentlich zu Hause online lernen. Das geht aber nicht, weil sie große Probleme mit dem Internet haben.

Viele geben im Monat 30 oder 40 € und mehr aus für ein Handyguthaben. Aber dafür bekommt man nicht viel, bei den besten Verträgen gibt es dafür nur 10 Gigabyte. Und es ist viel Geld, wenn man noch nicht arbeitet und insgesamt ungefähr 330 € hat.  
Ich kann Ihnen versichern, es ist sowieso sehr schwer, nur mit einem kleinen Handybildschirm zu lernen oder Aufgaben zu schreiben, aber ohne Internet geht es einfach gar nicht.

Viele waren sehr verzweifelt und sogar bereit, für sich privat DSL zu beantragen.  
Sie haben dann aber erfahren, dass die GGH das nicht erlaubt.  
Andere haben versucht, mobiles WLAN zu kaufen - aber das Signal ist überall zu schwach.  
Jetzt ist wieder alles zu, wo man sonst WLAN zum Lernen haben konnte.  
Im Frühling konnte man auch draußen sitzen, bei der Stadtbücherei zum Beispiel, und dort lernen - jetzt ist es kalt und geht es nicht.

So sind jetzt alle völlig resigniert und wissen nicht weiter.  
Es ist sehr schade, die große Motivation zum Lernen von so vielen Leuten so zu enttäuschen.  
Bitte tun Sie etwas, damit das schnell besser wird. Die Leute warten schon so lange.

Freundliche Grüße

Giti Negah  
am 4.11.2020